

## HOCHSCHULSPLITTER

## Studentenwerken fehlt Geld für Sanierungen

MÜNCHEN. SPD-Hochschulexpertin Isabella Zacharias beklagt eine „Deckungslücke“ bei bayerischen Studentenwerken. Nach einem Bericht des Wissenschaftsministeriums fehlten für Sanierungen und Baumaßnahmen bis 2014 mehr als 50 Millionen Euro. Noch 2010 habe der Wissenschaftsminister 22 Prozent der Mittel gekürzt und dies mit hohen Rücklagen begründet, kritisiert sie. Der Bericht der Staatsregierung halte nun fest, dass die Rücklagen da aber „auf dem niedrigsten Stand seit fünf Jahren“ gewesen seien. Im Jahr 2000 lag der Zuschuss des Freistaats noch bei 111 Euro pro Student, 2010 waren es nur noch 61 Euro.

## Kroatischer Expräsident Stjepan Mesić zu Gast

REGENSBURG. Stjepan Mesić, Altpräsident der Republik Kroatien, kommt nach Regensburg. Im Rahmen eines internationalen Workshops spricht er am Freitag (18.30 Uhr) „Über die Unmöglichkeit, Jugoslawien zu erhalten, und den Imperativ einer neuen Zusammenarbeit in Südosteuropa“ im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa, Landshuter Str. 4 (Raum 319). Mesić war bis 2010 kroatischer Staatspräsident und 1991 der letzte Vorsitzende der kollektiven Präsidentschaft Jugoslawiens.

## Universitätsbibliothek verschickt Newsletter

REGENSBURG. Wer mehr über die Universitätsbibliothek Regensburg wissen will, kann sich künftig in einem Newsletter informieren. Die „UBnews“ berichtet regelmäßig über aktuelle Entwicklungen in und um die Uni-Bibliothek. Leser werden zudem zeitnah auf Neuerungen hingewiesen – zum Beispiel darüber, dass der Regensburger Katalog auf einen größeren Rechner umgezogen und nun unter <https://regensburger-katalog.de> zu finden ist. Der Newsletter kann unter [www.bibliothek.uni-regensburg.de](http://www.bibliothek.uni-regensburg.de) als PDF gelesen bzw. in elektronischer Form kostenlos abonniert werden.

MZ-VERLOSUNG  
MACHEN SIE MIT!  
Brustspitz für zwei

Die Mittelbayerische Zeitung verlost in Zusammenarbeit mit der Glöckl Gaststätten GmbH und der Brauerei Bischofshof jede Woche auf der Hochschuleseite ein Brustspitzessen (Dult-Brustspitz-Teller und ein Getränk) für zwei Personen im Restaurant „Zum Glöckl“ bzw. während der Dult im Glöckl-Festzelt.

## Unsere heutige Preisfrage:

Wie hoch ist die Quote der Studienabbrecher in MINT-Fächern?

→ Schreiben Sie uns die Lösung an [brustspitz@mittelbayerische.de](mailto:brustspitz@mittelbayerische.de)  
 → Den Gewinner finden Sie auf [www.mittelbayerische.de](http://www.mittelbayerische.de)

in Kooperation mit:

**Glöckl Bischofshof**  
 vorregensburger

## Hochschulen werben um Ingenieure

**FACHKRÄFTE** Mit intensiver Betreuung wollen Unis Studienabbrüche in technischen Fächern verhindern.

VON KATJA MEYER-TIEN, MZ

MÜNCHEN. Sie fehlen überall. Im Maschinenbau, in den Architektenbüros, in der Elektrotechnik. 72 000 Ingenieure wurden im Dezember deutschlandweit gesucht, in Bayern allein etwa 10 300, heißt es beim Verein Deutscher Ingenieure. Schon lange reicht die Zahl der Absolventen in den so genannten MINT-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik – nicht mehr aus, um alle offenen Stellen zu besetzen.

Die bayerischen Wirtschaftsverbände bayme, vbm und vbw schrieben deswegen 2007 einen Wettbewerb aus, bayernweit sollten die Hochschulen Projektideen entwickeln, um die Zahl der MINT-Absolventen zu steigern. Zehn dieser Projekte wurden für zwei Jahre mit insgesamt 2,1 Millionen Euro gefördert, kürzlich präsentierten die Hochschulen in München vor Vertretern der Wirtschaft und der Politik die ersten Erfahrungen.

## Zu viele Studenten geben auf

Drei Gründe gebe es für den Ingenieurmangel, da war man sich einig: Zu wenig gesellschaftliche Anerkennung, zu wenig Frauen, zu viele Studienabbrecher. Schon in den Schulen werde nicht hinreichend an die naturwissenschaftlichen Fächer herangeführt, ein Problem, das mit der G8-Reform noch verstärkt worden sei, sagte Karl-Dieter Gröske, der Vorsitzende der Universität Bayern e.V. Technikbegeisterung werde nur selten vermittelt. „Zu viele Menschen kokettieren damit, dass sie in Mathe eine fünf hatten und trotzdem was geworden sind“, sagte er. Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch wies auf die Studienabbrucherquote hin, die in den MINT-Fächern um die 20 Prozent betrage. Das müsse sich ändern, um der Menschen willen – „wer sein Studium abbricht, steht vor einem Scherbenhaufen“ – aber auch aus Kostengründen.

So ließen sich auch die Projekte in drei Kategorien einteilen: Modellversuche, die sich an Schüler der Oberstufe richteten, wie das der Uni Augsburg, die mit Schülerinformationstagen und Frühstudium versucht, mehr Jugendliche für ein Mathematikstudium zu begeistern. An der LMU München können Studieninteressenten im Fach Chemie ein Vorpraktikum absolvieren, und in Nürnberg gibt es einen Fragebogen im Internet, mit dem Interessenten herausfinden können, ob der angestrebte Studiengang überhaupt etwas für sie ist.

Mit dem Problem der Studienabbrecher beschäftigt sich die Mehrzahl der Projekte. Da gibt es in Passau Brückenkurse, um alle Absolventen der verschiedenen Schulformen vor Studienbeginn auf einen gemeinsamen Stand zu bringen, einige Hochschulen haben ausgefeilte Computerprogramme entwickelt, die die Leistungen jedes Studenten und seinen persönlichen Hintergrund konstant observieren und be-



Ein Ingenieur bei den Arbeiten im Gotthard-Tunnel

Foto: dpa

## HANDBUCH SAMMELT GUTE IDEEN

► **MINT-Fächer:** Dazu zählen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – alles Bereiche, in denen künftig Fachkräfte fehlen. Derzeit werden etwa 72 000 Ingenieure gesucht.

► **Ursachen:** Als Ursachen gelten die fehlende gesellschaftliche Anerkennung, die hohe Zahl der Studienabbrecher und der geringe Frauenanteil in diesen Fächern.

► **Wettbewerb:** Hochschulen versuchen durch Mentoring, gerade für Frauen, gegenzuwirken. Wirtschaftsverbände veröffentlichen die bayernweit besten Projekte jetzt in einem Handbuch.

rechnen, wie hoch die Gefahr ist, dass er sein Studium abbricht.

## Handbuch für die Hochschulen

In Aschaffenburg und Schweinfurt gibt es Zwischenprüfungen, damit Erstsemester früh eine Rückmeldung zu ihren Leistungen bekommen, und überall fällt das Stichwort „Mentoring“, Betreuung und Hilfestellung, sei es in Würzburg-Schweinfurt durch Ingenieure, in Coburg durch Kommilitonen oder in Augsburg durch wissen-

schaftliche Mitarbeiter. Mentoring ist auch das Schlüsselwort für das Projekt, das sich bayernweit an 17 Hochschulen, darunter auch Regensburg und Amberg-Weiden, an weibliche Studierende richtet: Erfolgreiche Ingenieurinnen aus dem Beruf kommen an die Universitäten und geben den Studentinnen Tipps aus der Praxis.

Die Resonanz? Durchweg positiv, hieß es von den Uni-Vertretern. Einige berichteten sogar von einem unmittelbaren Anstieg der Studierendenzah-

len. Ob und wie die Projekte weitergeführt werden können, ist aber eine Frage der Finanzen. Minister Heubisch ließ sich keine verbindliche Zusage abringen, versprach aber, sich um Mittel zu bemühen und verwies außerdem auf die Möglichkeit, die Studiengebühren für diese Projekte zu verwenden. Die Ergebnisse des Projektversuchs haben bayme, vbm und vbw in einem Best-Practice-Handbuch zusammengefasst, dass an alle bayerischen Hochschulen verschickt wird.

## Camps für Mädchen sind ausgebucht

**FÖRDERUNG** Die Hochschule Amberg-Weiden setzt auf Mentoring für Frauen.

AMBERG. Die Hoffnung ruht auf den Frauen: Ihr Anteil in Ingenieursberufen wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Die Wirtschaft sieht hier ein Mittel, dem Fachkräftemangel zu begegnen – für Stefanie Reil ist „Frauenförderung“ in diesem Bereich ein Herzensanliegen. Die Ingenieurin schreibt derzeit ihre Doktorarbeit im Bereich „Erneuerbare Energien“ und ist zudem Frauenbeauftragte an der Hochschule Amberg-Weiden (HAW).

Als sie begann, „Umwelttechnik“ zu studieren, schlug ihr Skepsis entgegen, wie sie erzählt. Noch heute berichtet sie von irritierten Reaktionen in der Familie. Doch hat sich bereits viel verändert: „Der Frauenanteil in technischen Fächern steigt stetig“, sagt Reil. Und auch die Mentoring-Programme der HAW seien gefragt. So wurde nicht nur der Girls' Day zum Selbstläufer – auch das jährliche Forscherinnen-Camp für Schülerinnen ist ausgebucht. „Die Mädchen haben das Bedürfnis, sich diesen Bereich genauer anzuschauen.“

Die HAW vermittelt auf Wunsch Studentinnen, die sich der Schülerinnen annehmen. „Marie“ heißt das Tandem-Programm, das im Studium durch „First Steps“ seine Fortsetzung erfährt. Hier kümmern sich höhere Semester um weibliche Erstsemester, ein Angebot, das Studentinnen gerne zur Vernetzung nutzen, sagt Reil. Vor dem Berufseinstieg greift die dritte Stufe, im Programm „amelie“ werden Studentinnen von berufserfahrenen Ingenieurinnen unterstützt.

Frauen helfen Frauen, dieses Mentoren-Konzept wird bewusst eingesetzt: „In technischen Berufen fehlen oft weibliche Vorbilder“, erklärt Reil. So lernen schon Schülerinnen Frauen kennen, die es gewagt haben. Und irgendwann ist dann auch die Familie nicht mehr irritiert. (ka)

## Hochschule fährt schweres Gerät auf

**FORSCHUNG** Fertigungsanlage für die Fakultät Maschinenbau kostete 200 000 Euro

REGENSBURG. Die Fakultät Maschinenbau der Hochschule Regensburg (HS.R) hat Zuwachs erhalten: eine insgesamt acht Tonnen schwere Heißluftautoklavanlage. Größe und Gewicht der Maschine machten Anlieferung und Platzierung aufwändig. Insgesamt zwei Tage dauerte es, bis alle Komponenten ihren Platz im Labor für Faserverbundtechnik einnahmen. Das 200 000 Euro teure Gerät wurde aus Studienbeiträgen finanziert und kann unter Druck (bis max. 20 bar) und hoher

Temperatur (bis max. 400 °C) faserverstärkte Kunststoffe mit besonders hochwertigen mechanischen Eigenschaften herstellen. Nur wenige Hochschulen deutschlandweit sind im Besitz einer solchen Fertigungsanlage. HS.R-Studenten erhalten jetzt zu den theoretischen Vorlesungen „Leichtbau“ und „Leichtbauwerkstoffe“ eine praxisnahe Komponente. Damit ist es möglich, einen vollständigen Lebenszyklus von Leichtbauteilen nachzubilden.



Die Installation des Geräts dauerte insgesamt zwei Tage. Foto: Feuerer

## Ameise verlängert Leben

**BIOLOGIE** Forscher wollen nun ihr Genom entschlüsseln

REGENSBURG. Ein mit zwei Millimeter Größe winziger Vertreter der Ameisen von der Gattung Cardiocondyla soll groß herauskommen: Das Team um Prof. Jürgen Heinze vom Lehrstuhl Biologie I wird sich zusammen mit Bioinformatikern in Arizona/USA daran machen, das Genom dieser Ameisenart zu entschlüsseln. Den Wissenschaftlern geht es darum, einem Trick der Natur, die Physiologie des Alterns betreffend, auf die Spur zu kommen.

In den Kolonien von Cardiocondyla leben große, flügellose Ameisenmänn-

chen und kleinere, geflügelte Männchen. Sie kommen bei der Begattung zum Zug, wenn Gefahr droht und geflügelte Jungköniginnen die Kolonie verlassen, um einen Neuanfang zu wagen. In diesem Fall verabreicht das geflügelte Männchen der Königin bei der Paarung eine Substanz, die für die Königin lebensverlängernde Wirkung hat. Dieser Substanz und ihrer Wirkung gilt das Interesse der Biologen. Die Arbeit wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit rund 400 000 Euro unterstützt. (zk)